

Dieter Umlauf

Die ASW macht Schule!

Alemannenschule Wutöschingen

Einleitung

Eine der innovativsten Schulen findet sich in Wutöschingen, einer beschaulichen Kleinstadt mit ca. 7.000 Einwohnern im südlichsten Zipfel von Deutschland: die *Alemannenschule Wutöschingen (ASW)*.

Die Schule, die zweimal für den *Deutschen Schulpreis* nominiert wurde und ihn 2019 erhielt, legt großen Wert auf die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler. Durch differenzierten Unterricht und die Nutzung digitaler Technologien können Lernbegleiter und Lernbegleiterinnen¹ gezielt auf die Bedürfnisse jedes Kindes eingehen. Im Unterricht wird vermehrt auf projektbasiertes Lernen gemäß der KIK-Methode von Peter Fratton² gesetzt. Schülerinnen und Schüler arbeiten an realen Projekten und entwickeln praktische Fähigkeiten sowie Problemlösungskompetenzen.

Das Raumkonzept der Schule ist ebenso innovativ wie das der Pädagogik gestaltet und bietet flexible Lernumgebungen. Lernpartnerinnen und Lernpartner haben die Möglichkeit, in unterschiedlichen Räumen und Settings zu arbeiten, sei es in Gruppen, alleine oder im Freien. Diese Flexibilität fördert die Kreativität und das selbstgesteuerte Lernen.

Ausgangslage

Die Anfänge des pädagogischen Konzepts an der *Alemannenschule* reichen bis zum Jahr 2009 zurück, als die Grund- und Hauptschule vor der Schließung stand. In dieser entscheidenden Phase wagte es Rektor Stefan Ruppaner, seine Vision vom individuellen und selbstbestimmten Lernen zu verwirklichen. Er hatte erkannt, dass die einzige Alternative zur Schließung nur ein konsequenter Neuanfang sein konnte, denn mehr von dem, was bisher nicht funktionierte wäre wenig

¹ Der Verfasser verwendet im Folgenden aufgrund der besseren Lesbarkeit das generische Maskulinum. Gemeint sind jedoch immer alle Geschlechter.

² <https://docplayer.org/46396977-Vom-schulhaus-zum-haus-des-lernens-ein-erfahrungsbericht-von-peter-fratton.html>.

zielführend gewesen. Gemeinsam mit seinem Team junger und engagierter Pädagogen schuf er in Anlehnung an Reinhard Kahl „Treibhäuser der Zukunft“ und den Erfahrungen aus einem Besuch an der Bodensee-Schule in Friedrichshafen, Baden-Württemberg³ einen völlig neuen Lernort, der auf einer digitalen Umgebung basierte.

Umsetzung

Zu dieser Zeit wurde das Modell der Gemeinschaftsschule in Baden-Württemberg eingeführt, was sich hervorragend mit seiner Vision vereinbaren ließ. Ruppener wollte eine Schule, mit Verweil-Charakter, in der das Lernen Spaß macht und in die die Kinder gerne gehen. Um das zu erreichen, entwickelte man an der *Alemannenschule* ein völlig neues Raum- und Lehrkonzept: Es gibt hier weder traditioneller Klassenräume, Schulbücher noch „feste“ Stundenpläne.

Eine solch tiefgreifende Änderung ist allerdings meist nicht ohne professionelle Hilfe von außen zu stemmen. Bei der Einführung des neuen Konzepts an der *Alemannenschule* spielte der Schweizer Bildungsunternehmer Peter Fratton eine wichtige Rolle, den Stefan Ruppener kontaktierte, um seine Vision von individuellem und selbstbestimmtem Lernen umzusetzen.

Die Bedeutung dieser Zusammenarbeit mit Fratton, der unter Pädagogen nicht unumstritten ist, ist auch von Relevanz, da er nicht nur seine Expertise beisteuerte, sondern sich auch seine Ehefrau, die Innenarchitektin Doris Fratton, einbrachte.

Doris Fratton entwarf einen Erweiterungsbau für die Acht- bis Zehntklässler, der sich stark von herkömmlichen Schulräumen unterscheidet. Im sogenannten Weißen Haus gibt es einen Marktplatz mit Mensa, Pausenhalle, Sitzcken und verschiedenen Meeting-Räumen. Von dort führt eine Treppe zu den Lernateliers, die wie eine bibliotheksähnliche Arbeitslandschaft gestaltet sind. Diese Räume sind mit dicken Teppichen, schallschluckenden Decken und individuellen Arbeitsplätzen für Lernpartner sowie Lernbegleiter ausgestattet. Einige Schreibtische sind in zweistöckigen Holzgestellen untergebracht, die den Spitznamen „Hühnerställe“ tragen (siehe Abbildung 1).

Eine weitere bemerkenswerte Eigenschaft ist die Stille, die in diesen Lernateliers herrscht, in denen Schüler alleine oder in Gruppen, aber vor allem leise arbeiten.

3 <https://www.bodensee-schule-st-martin.de>.



Abb. 1: Selbstlernbereich mit individuellen Arbeitsplätzen (Foto: Frank Thissen).

Pädagogisches Konzept und Raumkonzept

Für Ruppaner zielt das Raumkonzept der Schule darauf ab, den Lernpartnern im Sinne der fraktalen Schule verschiedene Raumangebote zu machen: Es gibt Lehr- und Lernräume, inspirative Räume sowie kommunikative und performative Räume. Das Gesamtkonzept vermittelt einen hohen Wohlfühlfaktor und fast „Wohnzimmer-Atmosphäre“.

Dazu äußerte sich die Innenarchitektin Fratton: „Wer vandalsichere Schulen baut, erzieht Vandalen“⁴ und betont, dass der Raum eine wichtige Rolle im Bildungserfolg spielt. Sie fragt, „warum Schulen nicht ebenso gut ausgestattet sein sollten wie Banken oder andere öffentliche Gebäude?“.

Die Schüler verbringen auch Zeit außerhalb des Schulgebäudes, da die Schule sich als „Lerndorf“ versteht. Die *Alemannenschule* nutzt Räumlichkeiten in der Gemeinde, und Freiwillige aus der Gemeinde arbeiten als Lernhelfer in der Schule. Trotz des flexiblen Ansatzes betont Ruppaner, dass klare Regeln und Haltung entscheidend sind. Ruppaner vergleicht das herkömmliche Lernen gerne mit einem

⁴ <https://www.brandeins.de/magazine/brand-eins-wirtschaftsmagazin/2020/eigensinn/alemannenschule-wutoeschingen-schule-machen>.

Standardmenü in einem Schnellrestaurant, bei dem die Schüler das vorgesetzte Essen akzeptieren müssen. Im Gegensatz dazu bietet das Konzept der *Alemannenschule* den Lernenden ein Buffet, bei dem diese die Freiheit haben, aus verschiedenen Lernangeboten auszuwählen und sich ihr Lernen nach ihren Vorlieben zuzubereiten.

Das Lernen steht im Zentrum des pädagogischen Handelns und um dies zu ermöglichen, wurden zahlreiche Werkzeuge entwickelt und hinderliche Elemente abgeschafft. Stefan Ruppaner betont: „Wenn die Lernpartner ständig im Unterricht sein müssen, bleibt ihnen keine Zeit zum Lernen. Wenn Lehrkräfte durch den Unterricht gebunden sind, fehlt die Zeit für individuelles Coaching.“⁵ Seine Überzeugung, die sich im bewusst provokativen Ausspruch „dass Unterricht der Anfang aller Übel ist“, bündelt, basiert auf positiven Erfahrungen, die er und sein Team gemacht haben, nachdem sie den klassischen Unterricht reduzierten.

Ein weiteres Merkmal dieser Pädagogik ist die umfassende Integration digitaler Medien, das weit über die bloße Technologie hinausgeht, denn Technik ist kein Selbstzweck, sondern immer nur Mittel zum Zweck.

So können die Schülerinnen und Schüler über Dokumente, die auf dem Next-Cloud Server der ASW liegen, dezentral kollaborativ zusammenarbeiten oder im schuleigenen Medienlabor Erklärvideos aufnehmen oder Blogs oder Podcasts anfertigen. Zudem ist über die iPads eine horizontale Nutzung aller Apps möglich, so dass auch multimediale eBooks erstellt werden, die Unterrichtsprojekte dokumentieren oder begleiten.

Das dezentrale Lehren und Lernen in einer großzügig angelegten Lernlandschaft lässt den Lernenden Freiräume und überträgt ihnen automatisch mehr Verantwortung, so dass sie lernen, selbstständig zu lernen. Diese Herangehensweise erfreut sich großer Beliebtheit bei den Schülern hat im ersten Abiturjahrgang zu einem Traum-Schnitt von 1,7 geführt.

Man hatte beim ersten Abitur auf ein Ergebnis auf Landesebene – also einem Schnitt von 2,15 – gehofft, doch dieses Ergebnis war für alle Beteiligten eine große Überraschung. Denn dieses Pionierprojekt erforderte von Seiten der Lernenden – die zur Hälfte aus anderen Bildungssystemen an die *Alemannenschule* kamen –, aber vor allem auch für die Lernbegleiter viel Mut und ein generelles Umdenken beim Unterrichten, weil die Schule einen innovativen und individualisierten Ansatz in der Bildung verfolgt. Der offene Unterricht, der zwar in der Oberstufe dem gesetzlich verschriebenen Stundenkontingent entspricht, aber durch Dalton-Stunden und Freiarbeitszeiten geprägt ist, führte zu einer Verabschiedung vom 45-Minuten-Takt, denn das Lernen gestaltet sich individuell und selbstbestimmt:

5 <https://www.suedkurier.de/region/hochrhein/wutoeschingen/stefan-ruppaner-hat-mit-der-alemannenschule-wutoeschingen-das-lernen-revolutioniert;art372627,11694770>.

Lernbegleiter und Lernpartner arbeiten gemeinsam an Bildungspfaden, die den individuellen Bedürfnissen und Interessen der Schüler entsprechen. Doch wer neue Wege geht, irrt auch ab und zu. Das erkannte auch schon Robert Frost, der folgende Ansage machte: „Im Walde zwei Wege boten sich mir dar und ich ging den, der weniger betreten war – und das veränderte mein Leben“⁶. Irrwege sind aber nicht umsonst oder grundsätzlich falsch, sie erhöhen nur die „Ortskenntnis“. Und die größten Irrwege der Geschichte verändern oft die Welt: Wollte Christoph Kolumbus nicht einen westlichen Seeweg nach Indien finden? Das war aber nichts – er entdeckte stattdessen Amerika. Dass die Wikinger zwar schon lange vor ihm dort waren, schmälert seinen Erfolg nicht.

Als sich die *Alemannenschule* dann anschickte, eine Oberstufe einzurichten, wurden wieder bewusst herkömmliche Konventionen des Schulbaus durch neue Ideen des Zusammenarbeitens und Lernens ersetzt.

Das Gebäude des „Roten Hauses“ erstreckt sich über zwei Stockwerke und bietet auf 2.439 m² Platz für rund 180 Personen. Statt herkömmlicher Klassenzimmer und Lehrerzimmer gibt es ein innovatives Raumkonzept, das auf die Bedürfnisse von Lernbegleiter und Lernpartner eingeht. Das Herzstück des Gebäudes ist ein großer Co-Learning-Space, in dem die Lernpartner zusammenarbeiten und individuelle Arbeitsplätze wählen können. Dieser Raum steht im Einklang mit dem pädagogischen Konzept der Schule, das Selbstverantwortung und selbstorganisiertes Lernen in den Mittelpunkt stellt. Dieses neue Schulgebäude ist zudem architektonisch und energetisch modern gestaltet und bietet maßgeschneiderte Räume für den gymnasialen Zweig der *Alemannenschule*.

Hier wurden also bereits bei der Planung die Gestaltung der Räume um die Bedürfnisse der Menschen herum entwickelt, und das Lernkonzept gab die Richtung für die Raumgestaltung vor. *Raumreaktion*, ein interdisziplinäres Team aus den Bereichen Innenarchitektur, Industrial Design und Psychologie, realisierte das Projekt und schuf Räume, die den spezifischen Bedürfnissen in den Bereichen Bildung und Lernen entsprechen.

Bei der Planung flossen also positive Erfahrungen, die man mit dem Raumkonzept bereits gemacht hatte, in die Konzeption mit ein: man findet Coaching- und Inputräume sowie kooperative Lernbereiche, was als wegweisend für moderne Pädagogik betrachtet wird. Die Räume berücksichtigen verschiedene Bedürfnisse der Lernpartner und bieten Rückzugsmöglichkeiten, Bewegungsräume und sogar ein Sprachencafé, in dem eine voll eingerichtete Einbauküche mit Mikrowelle, Spülmaschine und den nötigen Utensilien zum Verweilen in der Mittagspause oder in Freistunden einlädt.

⁶ <https://beruhmte-zitate.de/zitate/1971778-robert-lee-frost-im-wald-zwei-wege-boten-sich-mir-dar-ich-ging-den/>.

Daneben gibt es natürlich auch Fachräume für Musik, Kunst und Naturwissenschaften oder den „Move-Raum“, ein komplett eingerichtetes Fitnessstudio, in dem – falls es nicht für unterrichtliche Zwecke belegt ist – von den Lehrenden und den Lernenden Sport betrieben werden kann. Besonders bemerkenswert ist die Möglichkeit, die Prüfungsräume zu teilen und anderweitig zu nutzen. Das „Rote Lernhaus“ der *Alemannenschule* hebt sich deutlich von anderen Schulen ab und ermöglicht die Umsetzung des Gemeinschaftsschulkonzeptes.

Genau dieses Raumkonzept macht einen traditionellen Unterricht fast unmöglich; gemäß der drei Phasen des KIK-Konzeptes – *Kontemplation*, Annäherung an ein Stoffgebiet auf dem für die Lernpartner optimalen individuellen Weg, *Input* – gemeinsame synoptische Betrachtung des Erreichten und Festigung des Erworbenen Wissens, und schließlich der *Konsolidierung*, dem Transfer des Gelernten auf die Lebenswirklichkeit der Lernenden – ist der Unterricht immer im „Fluss“, aber Deadlines für Zwischenstände und Ergebnisse sind trotzdem bindend.



Abb. 2: Individuell gestalteter Einzelarbeitsplatz (Foto: Frank Thissen).

Genau diese Offenheit gegenüber einem solch revolutionären Lernkonzept erfordert es zwingend von den Lernbegleitern, sich von althergebrachten Lehrmethoden zu lösen und neue Wege zu finden, um Lernpartner mit oberstufengerechten

Materialien und einem adäquaten „Materialbuffet“ bei ihrer fachlichen und persönlichen Entwicklung zu unterstützen.

Herausforderungen

Hier kommt nun ein kleiner Wehrmutstropfen: Die Mittelstufe der *Alemannenschule* verfügt über eine umfassende digitale Infrastruktur, die den Lernpartnern den Zugang zu Online-Materialien ermöglicht. Diese war jedoch in der Oberstufe nicht vorhanden und musste erst geschaffen werden, eine Aufgabe, an der die *Alemannenschule* immer noch arbeitet und die einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Aber dank des Materialnetzwerks, der Next-Cloud, auf der die Daten für alle bereitliegen, ist immerhin ein vielversprechender Anfang gemacht. Das hört sich logisch und einfach an, doch führte es die Lernbegleiter oftmals an ihre Belastungsgrenzen: Unterricht musste geplant, umgesetzt und evaluiert werden, dazu mussten die nötigen digitalen Kompendien und SOL-Reader beziehungsweise die Materialpakete erstellt werden. Die SOL-Reader sind ähnlich wie die Vorlesungsskripte an den Universitäten konzipiert und bieten in komprimierter Form einen Überblick über die curricularen Aktivitäten zu einem bestimmten Thema. Dazu kommen Coaching und Treffen am Nachmittag, um das alles zu koordinieren. Das war anfangs recht schwer, doch mittlerweile können die in der Oberstufe unterrichtenden Lernbegleiter doch schon auf die Materialien und die damit gesammelten Erfahrungen zurückblicken. Vieles von dem, was angegangen wurde, erwies sich aber in der Praxis als nur bedingt tauglich und anderes, was zuerst nach einer Fehlkonzeption aussah, hat sich in der Praxis durchaus bewährt.

Dazu kommt ein weiterer sehr wichtiger Punkt: unsere Lernpartner sind *Digital Natives* und sind wie selbstverständlich mit den digitalen Medien und der Hard- und Software des 21. Jahrhunderts aufgewachsen.

Viele Lernbegleiter sind aber eher *Digital Immigrants* und haben sich die Grundkenntnisse und Qualifikationen, die für Schule 4.0 unerlässlich sind, autodidaktisch in ihrer Freizeit angeeignet. Aber die Evolution der digitalen Technik steht nie still und auch oder gerade im Zeichen von Künstlicher Intelligenz (KI) ist eine konsequente Fort- und Weiterbildung unerlässlich. Also muss angesichts dieser Entwicklungen das Lehrpersonal in der Nutzung von Technologie und digitalen Ressourcen geschult werden, um den Schülern ein zeitgemäßes Lernumfeld bieten zu können. Das geschieht an der *Alemannenschule* zur „Prime-Time“, immer mittwochs nach der Mittagspause. An diesem Tag finden die Konferenzen in festgelegtem Wechsel statt und außerdem bietet der Nachmittag Raum für „Best Practice“-Schulungen für das gesamte Kollegium, wobei die Angebote nach Skill-

Levels gestaffelt sind, um möglichst alle dort abzuholen, wo sie in ihrer Kenntnis der digitalen Medien und des digitalen Unterrichtens stehen.

Lernbegleiter sowie Lernpartner arbeiten an interdisziplinären Projekten und kooperieren über traditionelle Fächergrenzen hinweg. Dies erfordert die Bereitschaft, verschiedene Fachgebiete zu integrieren und den Lernpartnern eine breite Bildung zu eröffnen.

Gerade deswegen sind Lernbegleiter in einer Schule, die auf individuelle Bedürfnisse eingeht, gefordert, höchst flexibel zu sein und sich kontinuierlich an veränderte Anforderungen und Schülerbedürfnisse anzupassen. Dies erfordert ein Umdenken im Hinblick auf Lehrpläne und Unterrichtsstrukturen und Materialien.

Doch das ist leichter gesagt als getan: Die Belastung für junge Lehrkräfte, die kleine Kinder zu Hause haben und die sich zusätzlich erst in das System *Alemannenschule* einleben und eindenken müssen und on top auch noch die nötigen Vorbereitungen für den täglichen Unterricht machen müssen, ist enorm hoch, kann aber mit einem hohen Maß an pädagogischer Freiheit und Jobsatisfaction gegengerechnet werden.

Um die Belastung der Teilnahme der Externen an Konferenzen und Meetings zu minimieren, da viele der Lehrenden der *Alemannenschule* weite Anfahrtswege haben, ist es auch möglich, per Video-Konferenz teilzunehmen.

Eine Schwierigkeit, die sich dabei vor allem in der Oberstufe zeigt, ist die Stundentafel, die die Schüler bei aller Freiheit bindet. Lernbegleiter und Lernpartner sind im Allgemeinen den ganzen Tag an der Schule, so müsste man meinen, dass es genügend Freiräume für das Coaching gibt. aber anders als die Unterstufe haben alle Lernpartner einen individuellen Stundenplan. Die Freistunden, die sich bei Lernbegleitern sowie Lernpartnern ergeben, sind also nicht immer deckungsgleich. Dieses Problem könnte man nur dadurch lösen, dass die einzelnen Fachbereiche mehr Fachstunden für den Dalton-Pool freigeben.

Damit wären die dringend benötigten Freiräume für persönliche Gespräche, durch die eine Beziehung auf Augenhöhe zu den Lernpartnern hergestellt werden könnten, von großer Bedeutung. Dies erfordert ein Umdenken in Bezug auf die Rolle des Lehrers als Mentor und Begleiter der Schüler, statt als reiner Stoffvermittler. All das geht aber nur in enger Zusammenarbeit und mit Abstimmung mit der Schulbehörde.

In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, dass das Schulamt der *Alemannenschule* durchaus wohlgesonnen ist, denn das was die *Alemannenschule* heute darstellt, ist sie nicht im Kampf gegen, sondern in Zusammenarbeit mit dem Schulamt geworden.

Perspektiven

Doch die Schulentwicklung der Zukunft erfordert politische Maßnahmen, die weitgehender sind und die auf die realen Anforderungen einer digitalisierten und globalisierten Welt abgestimmt sind, die sich immer schneller verändert.

Wissenschaftliche Erkenntnisse – denen die *Alemannenschule* durch ihren wissenschaftspropädeutischen Ansatz Rechnung trägt – dienen dazu, Wissen zu vermitteln, während die Politik die Verantwortung hat, Entscheidungen zu treffen, die auf diesen Erkenntnissen basieren. In diesem Kontext ist es unerlässlich, im konstruktiven Dialog mit diesen, politische Entscheidungen zu hinterfragen und deren Begründung zu fordern.

Diese Forderungen sollten sich in erster Linie nicht unbedingt an das jeweilige Schulamt, sondern in erster Linie an die politischen Entscheidungsträger auf Landes- beziehungsweise Bundesebene richten. Allerdings ist es auf Grund der bürokratischen Strukturen in Deutschland jedoch oft schwierig, direkten Einfluss der Wissenschaft auf die Politik auszuüben oder dort Gehör zu finden.

Auch die für die Bildungspolitik Verantwortlichen wissen, was zu tun ist, doch ist das Umkrempeln eines bestehenden Systems im laufenden Betrieb auch immer wie eine Operation am offenen Herzen – und vor allem trotz allen guten Willens fehlt es oftmals an den nötigen Finanzen.

Daher muss die Wissenschaft alternative Wege finden, um diejenigen zu erreichen, die unmittelbar von bildungspolitischen Beschlüssen betroffen sind. In diesem Fall sind dies zum einen die Lehrer an den Schulen des Landes, deren Arbeitsbereiche dringend flächendeckend zukunftssicher gemacht werden müssen, aber zum anderen auch die Schüler, deren Zukunft durch ein teilweise starres und unflexibles Bildungssystem gefährdet ist, das – im Falle des dreigliederigen Schulsystems – die Interessen überholter Standesgruppen bedient.

Die Sicherung der Zukunftsfähigkeit der (beruflichen) Bildung in Deutschland erfordert also erhebliche politische Maßnahmen. Sowohl das Bildungswesen im Allgemeinen als auch die Institutionen der Bildung werden leider wie es scheint von einflussreichen Interessengruppen gegen nachhaltige Veränderungen geschützt. Gleichzeitig scheint die deutsche Bildungspolitik opportunistisch auf politisch-strategische Experimente der Europäischen Union zu setzen, die aber nur bedingt auf deutsche Verhältnisse anzuwenden sind, und deren Ausgang unsicher und mit nicht absehbaren Risiken behaftet ist.

Bildungszertifikate, die in traditioneller Art und Weise durch formalisierte Bildung vermittelt werden, dienen leider immer noch als Verteilungsmechanismus für Lebenschancen. Die Struktur des sozialen Bereichs *Bildung* ist jedoch nicht naturgegeben oder allein durch individuelle Faktoren wie Begabung und

Leistung gerechtfertigt. Sie ist vielmehr das Ergebnis politischer Entscheidungen, die durch Gruppeninteressen und ihre Durchsetzung bestimmt werden. Somit ist es also dringend geboten, bildungspolitische Themen und politische Standpunkte zu überdenken und zukunftsweisend auszugestalten.

Unsere Schulen sind die Keimzellen unserer Gesellschaft, in denen Wissen, Werte und Fähigkeiten vermittelt werden, und wir stehen zweifellos vor Herausforderungen, die eine dringende Veränderung unseres Bildungssystems erfordern. Wir alle, unabhängig von Alter oder Hintergrund, können und sollten uns gemeinsam für eine bessere Schule engagieren. Eltern, Gemeinden, Unternehmen und die Gesellschaft insgesamt müssen sich aktiv in die Gestaltung unseres Bildungssystems einbringen und an praktikablen Lösungen arbeiten, statt nur zu kritisieren.

Wir müssen in Bildung investieren, die die Kreativität und das kritische Denken der Schüler fördert. Lasst uns Lehrmethoden entwickeln, die die Schüler dazu ermutigen, Fragen zu stellen und nach Lösungen zu suchen. Jedes Kind verdient eine hochwertige Bildung, unabhängig von seinem sozialen Hintergrund. Wir müssen sicherstellen, dass alle Schüler gleiche Bildungschancen erhalten, unabhängig von ihrem Wohnort oder ihrer Herkunft.

Lehrer sind die Schlüsselakteure in unserem Bildungssystem. Sie verdienen Unterstützung, Ressourcen und Anerkennung für ihre Arbeit. Wir müssen sicherstellen, dass Lehrer gut ausgebildet sind und die Werkzeuge haben, um Schülern bestmöglich zu helfen. Wir können gemeinsam eine bessere Zukunft schaffen. Allen, die diese Forderungen für utopisch halten sei gesagt, dass die längste Reise immer mit dem ersten Schritt beginnt. Also wünsche ich allen an Bildung Beteiligten Mut, Weitsicht und Resilienz, wenn etwas nicht auf Anhieb gelingt!